

COLIN COTTERILL

DR. SIRI UND DIE TRÄNEN DER MADAME DAENG



KRIMINALROMAN

GOLDMANN

»Also, wann fahren wir?«, wollte er wissen.

»Wohin?«, fragte seine Frau.

»Nach Luang Nam Tha«, sagte Siri. »Malerische Landschaft. Kühles Wetter ...«

»Drogenbarone und Gewalt«, setzte Inthanet hinzu, der das hausinterne Monopol für Pessimismus innehatte. Der alte Puppenspieler besaß eine mehr als nur flüchtige Ähnlichkeit mit Dr. Siri und hatte den Arzt bei der einen oder anderen Gelegenheit gedoubelt, um ihm aus der Bredouille zu helfen. Was ihm seiner Meinung nach das Recht gab, den Miesepeter zu spielen.

»Ah, mein Freund, Sie denken an die schlechte alte Zeit«, sagte Siri. »An die chinesischen Ho-Banditen und den schwunghaften Opiumhandel der Franzosen. Aber wir sind jetzt ein sozialistischer Staat. Der hohe Norden ist so sicher wie ein Bummel über die Samsenthai Avenue an einem lauen Frühlingsabend. Was meinst du, holde Gemahlin?«

»Meinetwegen gern ...«, begann sie.

»Sturm und Drang, das lob ich mir«, sagte Siri.

»... aber wie sollen wir dorthin kommen? Wir haben kein funktionierendes Verkehrsnetz. Wir können nicht einfach zum Flughafen fahren, ein Ticket kaufen und uns in die nächste Maschine setzen. Ganz abgesehen davon, dass wir uns das ohnehin nicht leisten könnten. Allein die Bewilligung der *laissez-passers* könnte ein halbes Jahr in Anspruch nehmen.«

»Ich weiß«, sagte Siri. »Nur scheinst du zu vergessen, dass ich eine Menge einflussreicher Leute kenne.«

»Stimmt«, bekräftigte Inthanet, »aber die zählen nicht gerade zu Ihren glühendsten Verehrern.«

»Erpressung«, gab Noo, der Waldmönch, zu bedenken.

»Siehst du?«, sagte Siri. »Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.«

»Ich fürchte, deine Mittel zur unlauteren Einflussnahme sind erschöpft«, meinte Daeng.

»Unsinn«, entgegnete Siri. »Wenn alle Stricke reißen, bleibt immer noch Richter Haeng. Darf ich dich daran erinnern, dass ich den schäbigen kleinen Mann fest in der Tasche habe? Und wir dürfen mit Recht annehmen, dass er vor kaum einem Unrecht dieser Welt zurückschreckt.«

Er lächelte bei dem Gedanken an den Brief, der zusammengerollt im Schaft seines burmesischen Jagdstocks steckte. Hätten die Verantwortlichen im Justizministerium ihn zu Gesicht bekommen, wäre nicht nur die Karriere, sondern mit ziemlicher Sicherheit auch das Leben des jungen Richters beendet gewesen. Erpressung? Aber ja doch. Der Gipfel aller Überredungskunst.

»Hmm, da werden Sie nicht viel Glück haben«, sagte Inthanet.

»Warum?«

»Weil er nicht mehr beim Justizministerium ist. Er leitet einen Schulungskurs im Auswärtigen Amt, solange gegen ihn ermittelt wird.«

»Was hat er denn ausgefressen?«, fragte Daeng. »Als ich ihm das letzte Mal begegnet bin, war er Chef der Staatsanwaltschaft.«

»Es gab Gerüchte«, sagte Inthanet.

»Welcher Art?«

»Angeblich hielt er sich einen Privatharem, einen Stall junger Frauen, über ganz Vientiane verteilt.«

»Das ist doch nichts Neues«, meinte Siri.

»Wie es scheint, hat er zwei von ihnen verprügelt, worauf sie sich an den Frauenverband wandten. Der drängte die Justizbehörde, eine Untersuchung einzuleiten. Dem Ministerium blieb nichts anderes übrig, als den Richter auf einen inaktiven Posten zu versetzen.«

»Und wen schult der werthe Herr?«, fragte Daeng.

»Haus- und Dienstpersonal.«

Siri und Daeng lachten. Die Stumme blinzelte.

»Seit wann ist Haeng Hauswirtschaftsexperte?«, fragte Siri. »Und was hat das mit dem Auswärtigen Amt zu tun?«

»Es ist eine Spionageschule«, sagte Inthanet. »Und jeder, der für Ausländer in Vientiane arbeitet, muss sie besuchen. Ob Dienstmädchen, Gärtner oder Koch – alles hochqualifizierte Undercoveragenten.«

»Unfug«, meinte Siri.

»Gut, sie haben vielleicht keine Mikrokameras, Telefonabhörsysteme oder Rucksäcke mit Düsenantrieb wie James Bond, dafür wird ihnen beigebracht, wie man Gespräche belauscht oder persönliche Unterlagen durchforstet. Und sie müssen einen wöchentlichen Bericht über sämtliche Besucher des Hauses einreichen, Namen, Autokennzeichen und so weiter.«

»Meine Güte«, seufzte Siri. »Wie weit ist es mit dieser Welt gekommen? Woher wissen Sie das alles?«

»Von meiner Verlobten«, sagte Inthanet. »Sie ist Köchin. Um ihre Zulassung zu erhalten, musste sie den Kurs absolvieren.«

»Ich dachte, Ihre Verlobte sei Korbflechterin«, warf Daeng ein.

»Aber das war doch nur ein Abenteuer. Diesmal ist es ernst.«

»Sie wissen schon, dass Sie nicht jeder Frau, mit der Sie einmal ausgegangen sind, gleich einen Heiratsantrag machen müssen?«

»Madame Daeng, Sie würden sich wundern, wie dankbar Frauen sein können, wenn ein Mann das Wort ›heiraten‹ auch nur in den Mund nimmt. Sie entwickeln die staunenswerte Fähigkeit, über seine schlaffen Muskeln und sein zerknittertes Äußeres geflissentlich hinwegzusehen.«

»Sie sind ein elender Lustgreis, Genosse Inthanet.«

Der elende Lustgreis lächelte der Stummen zu, die sein Lächeln knapp erwiderte.

»Wir müssen Richter Haeng retten«, sagte Siri. »Und ihn ins Justizministerium zurückbringen, denn da gehört er hin.«

»Der Mann schlägt Frauen«, rief Daeng ihm ins Gedächtnis.

»Er ist weiß Gott nicht ohne Fehl und Tadel«, sagte Siri, »aber ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass er eine Frau verprügelt. Ich traue ihm zwar durchaus zu, dass er jemanden dafür bezahlt, aber er würde sich niemals selbst die Hände schmutzig machen.«

»Gehe ich recht in der Annahme, dass diese Aktion wenig mit deiner Wertschätzung für den Richter, geschweige denn dem Ringen um Gerechtigkeit zu schaffen hat?«, fragte Daeng.

»Du gehst. Wir müssen nach Luang Nam Tha, und er ist der Einzige, der uns dabei helfen kann.«

Tags darauf radelte Siri auf seinem alten Pigeon über staubige Straßen zum Frauenverband. Sein Hund Köter trottete neben ihm her. Das schöne Wetter, das im August Einzug gehalten hatte, ging nun schon in den siebten Monat, und das schmeckte den Herren an der Regierung gar nicht. Die Überschwemmungen und Dürren der vergangenen drei Jahre hatten ihnen als willkommene Entschuldigung gedient für alles, was faul war im Staate Laos. Nun mussten sie für die von ihnen verursachten Katastrophen selber geradestehen. Derzeit schoben die Behörden den Versorgungsmangel in und um Vientiane auf die Invasion Kambodschas und die humanitäre Hilfe, die Laos seinen Nachbarn angedeihen ließ. In Wahrheit belief sich ihr erstes und einziges Hilfspaket auf eine lumpige Million Dollar, die sie sich obendrein in Vietnam geliehen hatten. Die Märkte waren wie leergefegt, weil die Bauern nur noch das produzierten, was sie zum Leben brauchten.

Die kühlen, sonnigen Januartage taten dem Garten sichtlich gut. Ungeachtet eines Parteidekrets, wonach sämtliche verfügbaren Flächen für den Anbau von Obst und Gemüse zu nutzen seien, wetteiferten Tantensehne, Abrisselefant und Furzgeistgarbe in den Rabatten um Gunst und Beifall des Betrachters; die Jungfernbrüstchen standen in strahlend gelber Pracht. Den Verbandsfrauen war offenbar bewusst, dass

dem Anblick eines schönen Gartens eine belebende Wirkung innewohnte. Auf dem Weg ins Foyer atmete Siri den betörenden Duft tief ein.

»Hallo, Dr. Siri«, sagte die quirlige, quietschvergnügte junge Frau, die ihn in Empfang nahm. Wie ein Springball kam sie auf ihn zugehüpft und streckte ihm die Hand entgegen. Der Handschlag war mit den Franzosen eingereist und von den Kommunisten eingebürgert worden, doch dass nun auch Frauen einem die Hand zur Begrüßung boten, an diese neue Mode konnte sich ein alter Mann nur schwer gewöhnen. Er wusste nie so recht, wie er darauf reagieren sollte. Er kitzelte ihre Fingerspitzen.

»Hallo, Boun«, sagte er. »Ist Ihre Chefin zu sprechen?«

»Die ist in einer Konferenz«, sagte das Mädchen.

»Wenn einem dieses Land zwischen all den Sitzungen und Konferenzen nur ein, zwei Stündchen Zeit ließe, könnten wir vielleicht endlich einmal etwas Sinnvolles auf die Beine stellen.«

»Immer noch der alte Griesgram, Dr. Siri?«, sagte eine Stimme hinter ihm.

Er drehte sich um und erblickte Dr. Porn, die mit einem kleinen Aufgebot von Frauen im Gefolge aus dem Konferenzraum kam. Sie wirkte, wie immer, wie aus dem Ei gepellt, und doch schien sie nervös. Schweiß glänzte auf ihrer haarlosen Stirn.

»Immer noch kein Glück mit den Augenbrauen?«, fragte Siri lächelnd.

»Ich habe daran gedacht, mir Steroidinjektionen verabreichen zu lassen«, sagte sie. »Aber ein Bart würde mir, glaube ich, nicht stehen. Hier hinein.«

Sie nahm ihn am Arm und führte ihn in ihr Büro. Es hatte keine Tür. Im Lauf der nächsten Viertelstunde schilderte sie ihm, bei einer Tasse Tee, Richter Haengs gewalttätige Angriffe auf zwei junge Frauen in allen Einzelheiten. Die Beweislage gegen den Richter war erdrückend. Er war im Dunkeln, während sie schliefen, in die Räumlichkeiten der jungen Damen eingedrungen. Erst hatte er mit ihnen gesprochen; dann, ohne die geringste Provokation, hatte er zugeschlagen. Sie zeigte dem Doktor die Fotos, die sie von den beiden Opfern gemacht hatten. Auch zwei Tage nach der Attacke waren die Prellungen und blauen Flecken deutlich zu erkennen.

»Was hat der Richter gesagt?«, fragte Siri.

»Er hat natürlich alles abgestritten. Und behauptet, man wolle ihm etwas in die Schuhe schieben.«

»Hat er so etwas früher schon einmal gemacht?«

»Nein, laut Aussage der Mädchen nicht. Wie es scheint, war das ein einmaliger Gewaltausbruch. Wir konnten ihn zwar nicht auf Alkohol oder andere Betäubungsmittel untersuchen lassen, aber alles deutet darauf hin, dass er unter Drogeneinfluss stand.«

Siri radelte auf seinem alten Pigeon über den Hügel zum Auswärtigen Amt. Köter trottete weiter frohgemut neben ihm her. Es wurde abwechselnd heiß und kalt, da widrige Winde um die Vorherrschaft in der staubigen Metropole rangen. Die Sonne glitt von Wolke zu Wolke, und die einen Vögel flogen gen Süden, die anderen gen Norden. Es waren ungewisse Zeiten.

Der Wachposten am torlosen Eingang des Ministeriums hatte Übergewicht. Siri musste an ein internes Schreiben der Gesundheitsabteilung denken, das in seinem ersten Jahr in der Hauptstadt die Runde gemacht hatte. Demnach war übergewichtigen Menschen grundsätzlich nicht zu trauen, da sie Zügellosigkeit und Völlerei symbolisierten, beides beklagenswerte Wesenszüge des Kapitalismus. In den Augen des Doktors war der junge Mann in seiner zusammengewürfelten Arbeitsuniform eher ein Symbol für Drüsenkrankheit und Kleingeisterei.

Die Wache brüllte Siri an. »He, Sie! Was fällt Ihnen ein, das Fahrrad gegen den Torpfosten zu lehnen? Und wo wollen Sie mit der räudigen Töle hin? Damit kommen Sie hier nicht rein.«

Ein mutiger Vorstoß für einen unbewaffneten Mann, dessen Schenkelinnenseiten beim Gehen aneinanderscheuerten, doch Siri und Köter ignorierten ihn. Der Posten trat einen Schritt auf sie zu, und Köter knurrte ihn an. Der Posten trat einen Schritt zurück. »Das werde ich melden«, schrie er.

Siri nickte.

Der Kurs für Domestiken fand in einem bunkerähnlichen Raum im Seitenflügel des schmutzigen zweistöckigen Ministeriums statt. Links und rechts der Tür befand sich je ein kleines scheibenloses Fenster, und beide Fensterläden und die Tür standen sperrangelweit offen, als schnappten sie gierig nach Luft. Gut vierzig Dienstboten und Dienstbotinnen sämtlicher Gewichts- und Altersklassen saßen auf schmalen Bänken an klobigen Tischen. Jeder von ihnen hatte ein Blatt Papier vor sich liegen und einen Bleistift in der Hand, doch niemand schrieb, und soweit Siri sehen konnte, waren alle Blätter jungfräulich und leer. Richter Haeng trug ein graues Safarihemd mit noch graueren Schweißflecken unter den Achseln, und rings um seine Nase blühte eine stark entzündete, eitrige Akne. Er versuchte seinen Schülern beizubringen, wie man ausländischen Brotherren wichtige Informationen ablauschte. Auf Französisch wäre diese Lektion vielleicht sinnvoll gewesen, denn viele ehemalige Gouvernanten französischer Kinder standen nach wie vor als Hausmädchen in Diensten. Und vom Englischen hätten wenigstens die Ex-Angestellten der Amerikaner bei Kilometer 6 profitiert. Doch die überwiegende Mehrzahl der ausländischen Experten kam inzwischen aus dem Ostblock, darunter fast zweitausend Russen, und die Sowjets knauserten mit ihrem ohnehin kärglichen Salär und stellten